

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	3 (1913)
Heft:	44
Artikel:	Allerseelen
Autor:	Bern, Maximilian
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-641547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 44 · 1913

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochendchronik“
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern . . .

1. November

□ □ Allerseelen. □ □

Von Maximilian Bern.

Der Tag ist trüb,
Der Himmel grau;
Am feuchten Fenster
Steh' ich und schau
Hinaus in den Regen,
Hinab auf den Schwarm
Der Menschen, die, mit Kränzen am Arm
Und Opferlichtern in der Hand
In trauer-düsterem Gewand,
Zu Fuß und zu Wagen an mir vorbei
Zum Friedhof ziehen in langer Reih'...
Den Toten, den Toten
Gehört der Tag!
Die Erinn'rung heut!
Jeder Herzenschlag!
Jede Thräne, die im Auge brennt,
Jeder Name, den man weinend nennt,
Den Toten, den Toten!...
Ich pilgre nicht mit

Zum Friedhof hinaus;
Ich feiere Allerseelen zu Haus.
In düsterer Stube,
Im stillen Raum
Durchträum' ich einen
Entschwundenen Traum,
Fühl' tote Liebe
Ich auferstehn,
Seh' ein bleiches Weib ich
Um Gnade flehn:
Ein Weib, das in Leichtsinn
Verkam und verdarb,
Im Glanze lebte,
Im Elend starb. —
Entfliegen dem Grabe,
Starrt reuig mich an,
Die tiefstes Leid mir
Einst angetan;
Die sie auf dem Kirchhof

Des Spittels versenkt,
Und deren mein Herz heut
Vergebend gedenkt. —
Es pocht der Regen
An meine Scheiben;
Noch herrscht auf der Straße
Ein hastiges Treiben,
Noch stürmen viele
Zur Totenstadt,
Wo mancher sein Glück
Begraben hat.
O, eilt nur zum Friedhof
In wirrem Gewühle,
Vereint im Gefühl
Des Schmerzes, hinaus!
Nichts Traurigeres
Als Allerseelen
Verwaist und verlassen
Im einsamen Haus.

Die Leute vom Kappenberg.

Eine Berner Novelle von Hans Wagner.

Da fiel ihm plötzlich, er wußte nicht warum, der Prediger ein. Er sah genau sein schmales, bleiches Gesicht. Und er hörte seine hohe, unsichere Stimme. Ein plötzliches Schuldgefühl erfaßte ihn.

War denn der Mann nicht gut? Nahm er nicht Müh und Spott auf sich, um seines Glaubens zu leben. Und arbeitete er nicht einem Ziele entgegen, das er, Hermann, auf anderen Wegen freilich auch zu erreichen suchte? Fürwahr, er hatte ihm und seinen Genossen Unrecht getan. Und darum wollte er zu ihm gehen und sagen: „Lieber Freund, meine Worte waren hart und lieblos. Du aber laß nicht Streit sein zwischen uns. Ich habe gefehlt, vergib.“ —

Am andern Abend klopfte er unten im Dorfe bei ihm an. Der Prediger empfing ihn kühl und führte ihn in sein Stübchen. Es war peinlich rein. Ein Bett stand da, ein kleiner Tisch mit Stühlen, ein Schrank, ein Waschtisch und ein einfaches Gestell mit einigen Büchern. Hermann las flüchtig, während der Prediger das offene Fenster schloß: Schneller, Palästina; Schrenk, Predigten; der Heidelbergerkatechismus; das Johannevangelium, und so weiter. An den Wänden hingen in einfachen, schwarzen Rahmen mit schmalen Goldstäbchen ein paar christliche Bilder: der sinkende Petrus, in blau und rot, und eine verzeichnete Darstellung Daniels in der Löwengrube. Daneben einige kleinere, ein